

Mehr Toleranz - nicht nur beim Autofahren

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **95 (1969)**

Heft 50

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-509313>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

AB- UND ZUFALLE

Manche Frauen können sich über Photos nicht freuen, weil das Bild, das der Apparat von ihnen macht, so verschieden ist von dem Bild, das sie sich von sich machen ...

Der langen Rede kurzer Sinn ist oft Unsinn.

Wenn Schreiber zu kleine Papierbogen benützen, zeigt das die löbliche Absicht, sich kurz zu fassen.

Auch Unarten können zur Gewohnheit werden. Gewisse Blätter sind schon ständig unanständig.

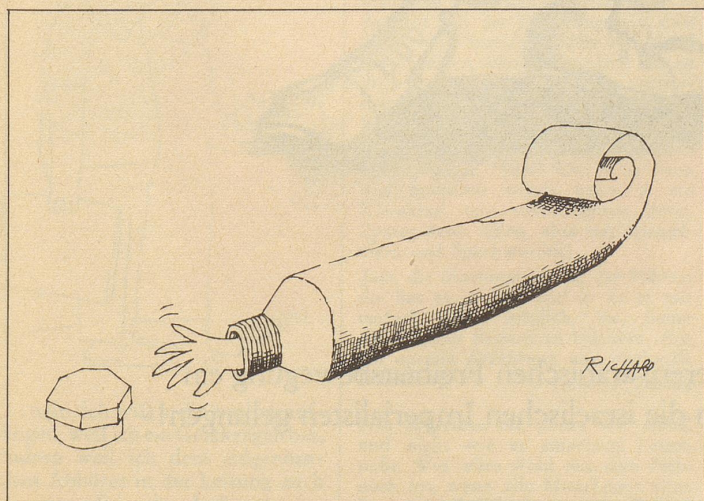
Kleiner Trost: Die heutige Jugend war zu allen Zeiten schon die heutige Jugend! Boris

Shagy-dog-Witz

Shagy dog sitzt an einer Bar und bestellt sich einen Whisky. Der Barman, verwundert über den ungewohnten Besuch, serviert dem Hund das Getränk und versucht, wie üblich, ein Bargespräch anzuknüpfen: «Es ist wirklich selten, daß ich hier Hunde bedienen darf!» «Glaub ich schon», antwortet der Shagy dog, «bei diesen Preisen!» Hege

Der Beweis

«Mein Mann liebt mich nicht mehr», seufzt Frau Weber.
«Woraus schließt du das?» erkundigt sich mitfühlend ihre Freundin.
«Abgereist ist er vor vierzehn Tagen mit dem Flugzeug und zurückgekommen ist er gestern mit dem Personenzug!» tr



Mehr Toleranz – nicht nur beim Autofahren!

Kürzlich erzählte mir eine alte Lehrerin aus ihrer Jugend: In Bern gab es seinerzeit in der Nägeligasse ein evangelisches Seminar für Töchter aus gutem Hause. Diese wurden sehr streng gehalten.

Einmal fand zusammen mit den Seminaristen ein Chorkonzert statt. Zu den Proben wurden die Seminaristinnen zuerst in den Saal gelassen, sie mußten sich auf die vordersten Bänke setzen und dann wurden sie ermahnt: «So, jetzt chöme de d Seminariste inne, aber daß mr ja keis vo Euch zrüg luegt!»

Nach der Probe verließen wieder zuerst die Seminaristen den Saal und erst nachdem der letzte draußen war, durften sich die Seminaristinnen erheben!

Eine der Seminaristinnen spazierte einmal an einem Samstagnachmittag zusammen mit ihrem Bruder und einem Seminaristen durch die Stadt. Es gab einen furchtbaren Skandal und wenn sie nicht durch verwandtschaftliche Bindungen mit der Direktion der Schule etwas geschützt gewesen wäre, hätte sie das Seminar verlassen müssen!

Das alles passierte noch in unserem Jahrhundert! Nid möglich! würde Grock sagen.

Kürzlich las ich in einer Zeitung, daß es in Düsseldorf noch heute eine Schule gibt, bei der die reformierten und katholischen Schüler durch separate Eingänge gehen müssen. Auch getrennte Pausenplätze haben sie, damit sie ja nicht miteinander in Berührung kommen.

In unserem Aargauerdorf, das mehrheitlich katholisch ist, hat es unser reformierter Pfarrer zustande gebracht, daß die katholischen Kinder zusammen mit den reformierten beim Lehrer Religionsunterricht haben und die gleiche Bibel benutzen. Zufälligerweise ist der Lehrer unseres Buben katholisch. Es gibt keine Konflikte, meist wissen die Kinder nicht einmal, wer katholisch und wer reformiert ist. Hege



Aus dem grünen Spazierbüchlein

SONNTAG, DEN ...

I

Bald kann man die Erde in die Tasche stecken. Sie wird immer kleiner und ist schon zu klein. Einst wird uns ein Blitzen oder Grollen aufwecken. Wir werden dann nicht mehr da sein.

II

Habe eine neue Art, Zeitung zu lesen, erfunden. Die gab es noch nie. – So beginnt der Versuch: zum Lesen würden uns die Augen verbunden. Auf den Knien: Zeitschriften, Gedicht oder Buch. Nach der Lektüre füllt man die Blätter in Kissen und ist vollumfänglich orientiert. Wir wollen nur hören, wovon wir schon wissen. Ohne Binde würden wir umstrukturiert. Aber in den Strukturen, die von den Vätern her kommen, schläft sich's vergnüglich und wohnt man bequem. Hätte man Gutenberg seine Druckkunst genommen, lebten wir heute noch angenehm.

III

Den ganzen Tag geschrieben. Sonntagabendglocken. Ob man dies Läuten heute wirklich noch verdient? Die Frau las «Tristram Shandy». Stopft jetzt Wandersocken. Fast zu viel Glück! – Die Erde ist vermint.

IV

Und nun – Gut' Nacht! – Man konnte lang nicht schlafen. Am Morgen saß der Winter auf der Stadt. Behüt' uns Werweißwer vor Strafen! Ob's auf den Hochhauszinnen Schneegebirge hat? Seitdem die Mauern wachsen wie die Bäume, entflieht die Bläue über so viel Stein. War's Morgenstern? War's Ringelnetz? Die Zwischenräume dort in den Himmel sind für unsereins zu klein.

Albert Ehrismann